



Gespräch mit dem Triesner Künstler Walter Roth. Walter Roth, genannt Walti, zeigt seine Bilder in der Galerie Waltraud Matt in Eschen in einer Gemeinschaftsausstellung mit Eva Moosbrugger (Glasobjekte) und Jacqueline Urbach (Skulpturen und Kunst zum Tragen). Vernissage: 20. November, 19.30 Uhr. Die Ausstellung dauert bis zum 23. Dezember.

Die Lebenswende

«Ich war auf der Hotelfachschule, habe 10 Jahre in diesem Fachgewerbe gearbeitet, bin drei Jahre als Stewart bei der Swiss Air geflogen. Bei einem Unfall schnitt mir ein Eisenbahnwaggon beide Füsse ab. Da war ich 28 und grosse Fragen standen vor mir: Wie lerne ich mich akzeptieren? Du musst ein neues Leben, dich selber neu finden.

Ich suche keine Anerkennung

Du bist nicht mehr der, der du warst. Eine Wertverschiebung findet statt. Du schaust dich selbst und die Welt anders an. Fragst dich, was du noch machen kannst. In dieser Situation hat mir meine Frau sehr viel geholfen.»

Alte Leidenschaft

«Ich bin Hausmann, meine Frau arbeitet. Ich beziehe eine Minimalrente, so kommen wir über die Runden und ich kann mein Hobby, das Malen, ausüben. Denn damals fasste ich meine alte Leidenschaft, das Malen, ins Auge. Drei Jahre lang ging ich in die Kunstgewerbeschule nach Zürich. Das war nicht einfach, denn die IV anerkannte das nicht als Umschulung. Anfangs glaubte ich, die Leute denken, der ist ein komischer Kauz. Was die Leute sagen ist mir heute so lang wie kurz. Ich habe meine Bestätigung gefunden in der Arbeit des Hausmanns und beim Malen, beim Feststellen, dass ich besser geworden bin, gelernt habe. Ich male viel und bin ein richtiger Familienmensch geworden, bin viel zu Hause. Um auszugehen, bin ich, ehrlich gesagt, zu faul.»

Ein Schuss Ironie

«Ich meinen Bildern gibt es immer einen Schuss Ironie oder Humor. Bilder aus allen möglichen Medien, Zeitungen, Fernsehen usw. regen mich an, das malerisch umzusetzen. Z.B. das Problem Dritte und Erste Welt. Unsere kommerzielle Welt

brachte mich zu einer Umwandlung von Leonardo's Abendmahl, bei dem die Apostel bekannte Persönlichkeiten sind. Es sind aber nur leere Anzüge, die Köpfe sind aufgeblasene Ballons. Also auch ein Schuss Gesellschaftskritik. Oder hier das Bild der schreienden Frau, bei dem ich zeigen will, dass es nicht nur Aggressionen von Männern gegen Frauen gibt, sondern auch umgekehrt.»

Die Ausstellung

«Waltraud Matt hat Bilder für die Ausstellung ausgesucht, bei der ich nur ein kleiner Beifahrer bin. Das stimmt so für mich, denn ich habe Null Ambitionen, berühmt zu werden. Natürlich habe ich Spass daran, wenn meine Bilder Gefallen finden. Wenn ich ein Bild verkaufen kann, freut es mich, weil es mich der nächsten Reise näher bringt. Ich reise nämlich für mein Leben gerne. Aber ich will mich nicht dem Druck des Kunstmarktes aussetzen. Dafür reicht, glaube ich, meine Energie nicht. Ich mache konsequent das, was mich gerade anspricht. Bei mir steht das Überleben im Vordergrund. Wenn Anerkennung, dann von innen, von mir selbst. Ich habe eigentlich alles, was ich zum Leben brauche. Wenn ich mich so betrachte, dann beneide ich mich manchmal selber.»

Gerolf Hauser